

Mein Masterstudium der Japanologie an der Universität Trier

Ich bin für das Masterstudium der Japanologie von der Universität Leipzig, an der ich Japanologie im Bachelor studiert habe, an die Universität Trier gewechselt. Ausschlaggebend für meinen Entschluss, nach Trier zu wechseln, war die fachliche Ausrichtung des Masterstudiums auf eine Kombination aus Theater- und Literaturwissenschaft sowie die Kombination aus vormoderner und moderner Sprach- und Kulturausbildung. Ich wollte mich nach meinem Bachelorstudium spezialisieren und hatte das Gefühl, diese Kombination in der Form allein in Trier studieren zu können.

Darüber hinaus wurde mir die Japanologie Trier aufgrund ihres Renommées in der theaterwissenschaftlichen Japanforschung von einem Professor meiner japanischen Austauschuniversität empfohlen. Während meines Aufenthaltes hatte ich mich für das gegenwärtige postdramatische Theater begeistert und daraufhin meine Bachelorarbeit in Kooperation mit der Theaterwissenschaft der Universität Leipzig über „Die Modernitätskritik der japanischen Theater-Avantgarde der 1960er Jahre“ verfasst.

Das theaterwissenschaftliche Japanologiestudium habe ich in Trier bei Prof. Dr. Andreas Regelsberger in mehreren Seminaren zum modernen sowie vormodernen Theater fortsetzen können. So konnte ich insbesondere mein Wissen über das gegenwärtige postdramatische Theater sowie das vormoderne („klassische“) Theater ausbauen. Im Rahmen dieser Seminare finden immer wieder Exkursionen statt. Selbst in der turbulenten Pandemie-Zeit war es uns möglich, im Kurs gemeinsam nach Paris zu fahren, um uns das Stück „Eraser Mountain“ (2019) von Okada Toshiki anzusehen. Durch die Exkursionen ist es möglich, anschauliche Eindrücke zu sammeln, die gerade für das theaterwissenschaftliche Arbeiten unerlässlich sind. Die Großregion Trier–Luxemburg–Metz–Saarbrücken bietet hierfür ein vielfältiges und internationales kulturelles Angebot.

Studierende der Japanologie haben zudem die Möglichkeit Kurse aus der Theaterwissenschaft, die in Kooperation mit der Universität Luxemburg angeboten werden, zu besuchen. Hierbei ergänzen sich die beiden Studiengänge „Japanologie“ und „Theaterwissenschaft und Interkulturalität“.

Ausschlaggebend für das Japanologiestudium in Trier war für mich aber ebenfalls die literaturwissenschaftliche Ausrichtung, welche sich in mehreren von Prof. Dr. Hilaria Gössmann sowie JProf. Dr. Ronald Saladin angebotenen Seminaren zur gegenwärtigen Literatur und Populärkultur, aber auch zur vormodernen Literatur, widerspiegelt. Ich bin sehr glücklich darüber, im Rahmen dessen auch eine fundierte Sprachausbildung im klassischen Japanisch erhalten zu haben. Diese hat u. a. meine Auseinandersetzung mit dem vormodernen Theater überhaupt erst möglich gemacht.

Während meines Masterstudiums konnte ich auch meine Auseinandersetzung mit der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011, deren japanologische Erfassung ich bereits während meines Bachelorstudiums in Leipzig verfolgen konnte, fortsetzen. Hierfür nahm ich an einem Seminar von Hilaria Gössmann zur Auseinandersetzung mit „Fukushima“ in den Medien teil, an welches sich ein studentisches Symposium anschloss. Den Teilnehmern des Seminars war es zudem möglich, ihre Hausarbeiten nach einer Überarbeitungsphase und in einem von Hilaria Gössmann herausgegebenen wissenschaftlichen Band zu publizieren. Dieser erschien im Herbst 2021 als Band

IV der Online Schriftenreihe der Gesellschaft für Japanforschung unter dem Titel „Dokumentation, Trostspende oder Anklage? — Die Atomkatastrophe von Fukushima in japanischen Medien, Populärkultur und Literatur“ (online abzurufen unter <https://www.gjf.de/netzpublikationen.htm>).

Ich steuerte hierfür den Beitrag „Das Ich in der Gefahrenzone. Eine Analyse von Taguchi Randys Erzählungen *Zōn nite* (In der Zone) und *Zōn nite II* und deren Rezeption zwischen shishōsetsu und Dokumentarliteratur“ bei. Bei der Überarbeitung, welche mehrmalige Prüf- und Korrekturschritte beinhaltete, konnte ich viel über wissenschaftliches Arbeiten und Publizieren lernen und mich auch selbst bei der Prüfung der anderen Beiträge einbringen. Diese Auseinandersetzung mit der Dreifachkatastrophe kann ich in meiner Masterarbeit über das Theaterstück „Stilles Meer“ (2016) von Hirata Oriza und Toshio Hosokawa fortsetzen, welches sich mit den Folgen der Erdbeben-, Flut- und Atomkatastrophe auseinandersetzt.

Des Weiteren konnte ich in Kooperation mit der Universität Frankfurt an einigen Blockseminaren zur Literaturübersetzung teilnehmen. Dies hat sich gut in meine bisherigen Erfahrungen in der Übersetzung eingefügt, und mich in meinen Fähigkeiten geschult moderne sowie vormoderne japanische Texte zu übersetzen.

Zudem war es mir im Laufe des Masterstudiums erneut möglich ein Auslandsjahr in Japan zu verbringen. Ich erhielt hierfür sowohl ein ERASMUS+ als auch ein PROMOS-Stipendium für Auslandsaufenthalte. Dadurch konnte ich mich voll und ganz auf mein Studium konzentrieren und Credits für mein Japanologiestudium sammeln.

An der Universität Trier hatte ich außerdem die Möglichkeit mein Studium der Japanologie um ein Zusatzzertifikat im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache zu ergänzen. Diese zusätzliche Qualifikation eröffnet mir berufliche Möglichkeiten in der Sprachlehrrdidaktik. So habe ich während der Corona-Pandemie damit begonnen, online-Deutschunterricht auf Japanisch zu geben. Dies wäre ohne die umfangreiche Sprachausbildung des Japanischen oder meinen Auslandsaufenthalt, während dem ich erste Praxiserfahrungen sammeln konnte, so nicht möglich.

Rückblickend betrachtet hat mir mein Masterstudium an der Universität Trier viele fachliche Kompetenzen vermittelt und mir viele Chancen und Möglichkeit geboten mich weiterzuentwickeln und zu professionalisieren.